

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 2 RM. Im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM., zuzüglich Werbung. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumzeitung 20 Pf., die 6-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 2-spaltige Raumzeitung 10 Pf., die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 20 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Sonstige und Platzverträge werden nach Möglichkeit angenommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf. Die Wochenausgabe ist 1 RM. 20 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 10 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 13. Januar 1930

Zwischen Genf und Haag.

Eigentlich sollte die jetzt anhebende Sitzung des Völkerbundes Stoff zu ausgiebigen Betrachtungen und Schilderungen geben; denn es ist am 16. Januar gerade zehn Jahre her, als im „Aubersaal“ des französischen Außenministeriums in Paris, von Wilson einberufen, die erste Sitzung des Rates stattgefunden hat. Sie war nur von sehr kurzer Dauer, nur ein paar Reden wurden gehalten, dann unter allerdings über zwei Fragen, die — noch heute dem Völkerbundrat Stoff zur Debatte geben. Allerdings nicht für solche Auseinandersetzungen vor den Kulissen, sondern zu den viel beliebteren unter Ausschluß der Öffentlichkeit. So wird man denn auch diesmal in Genf reichlich Gelegenheit nehmen, über akute Fragen der wirklichen großen Politik „fern von Madrid“, also geschützt vor der Neugierde unversierter Zeitgenossen, allein zwischen den maßgeblichen Staatsmännern zu debattieren, so vor allem über die Streitfragen, die noch hinsichtlich der bevorstehenden Londoner See-Abbrüstungskonferenz mehr als reichlich vorhanden sind.

Auf der Tagesordnung selbst stehen ungefähr dieselben Fragen und Streitigkeiten, die — keineswegs mit dem Reiz der Neuheit umkleidet — die Genfer Tagungen jedesmal seit Jahren beschäftigt haben: ungarisch-rumänischer Plänenstreit, der übrigens auch in Haag eine große Rolle spielt, polnisch-deutsche Minderheitsfragen aus Oberschlesien usw. Man weiß, daß dabei doch kaum etwas herauskommt, ein Glaube, der am wenigsten dadurch erschüttert wird, daß der polnische Außenminister Jalecki in dieser „Jubiläumssitzung“ präsidiert. Mit ihm wollte ja eigentlich der deutsche Außenminister Dr. Curtius Verhandlungen über einzelne Teile des deutsch-polnischen Abkommens anknüpfen, ist aber an der Reise nach Genf durch die Ereignisse auf der Haager Konferenz verhindert worden, so daß als Vertreter — aber eben auch nur als Vertreter — der deutsche Staatssekretär Dr. Schubert den Versuch machen wird, mit den Polen irgendwie weiterzukommen. Interessant kann aber werden, was Englands Vertreter über die blutigen Vorkommnisse in Palästina — einem englischen Mandatsgebiet — zu sagen haben werden. Beim Völkerbund besteht ein Mandatsanspruch und man will ihn in Bewegung setzen, um endlich Frieden und Ordnung in das recht unheilvoll gewordene „heilige Land“ zu bringen.

Das Ausland ist selbstverständlich mehr an der großen politischen Frage der See-Abbrüstung, also an Genf interessiert als an das, was zurzeit in Haag vor sich geht. Für uns Deutsche liegen die Dinge natürlich umgekehrt, besonders da sich dort die Verhandlungen jetzt auf die wirklich entscheidenden Fragen zugespitzt haben — und das in einer Form, die recht unerfreuliche Begleitumstände zeitigte. Man ist ja von Herrn Snowden, dem Schatzkanzler in der englischen Regierung, eine gewisse politische „Membrämertigkeit“ bei internationalen Verhandlungen, nicht zuletzt im Haag selbst, gewöhnt. Den Deutschen gegenüber leistete er sich diesmal wieder eine Art des Auftretens — er warf ihnen, wie Tardieu schon früher einmal, Verschleppungstaktik, Verhandlungsunfähigkeit usw. vor, drohte mit einem Ultimatum, lud ein, doch den Dawes-Plan beizubehalten, wenn die Deutschen nicht nachgeben wollten —, daß Dr. Curtius sich zu einer ganz unzweideutigen Antwort veranlaßt sah; wenn sich die deutsche Delegation gewissen Forderungen nicht beugen wolle, so nur deshalb, weil diese über den Young-Plan hinausgehen. Eine ganze Reihe von Vorschlägen der auf der ersten Konferenz eingelegten Kommissionen sei jetzt von der Gegenseite abgelehnt, neue seien vorgebracht worden, deren Annahme man nun einfach von Deutschland verlange. Die deutsche Delegation verfähre selbständig, habe Dr. Schacht nur als Sachverständigen für die jetzt einliegende Beratung der Statuten für die Internationale Bank und für die Reichsbank nach Haag berufen, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch der Gläubigerstaaten. Das Tardieu bei diesem Vorstoß Snowdens sekundierte, fällt kaum auf.

Gerade von der Gegenseite ist nun aber zu den drei noch kritischen Punkten — zu welchen Monatsterminen soll Deutschland zahlen? Wie soll nach einem etwaigen Moratorium die Zahlung der inzwischen aufgelaufenen Summen erfolgen? Wie steht es mit dem Sanktionsrecht, das Deutschland den Franzosen ausdrücklich zubilligen soll für den Fall, daß es den Young-Plan „zerreißt“ — weiterhin noch ein vierter Komplex in die Verhandlungen hineingebracht werden, und zwar ein solcher von allergrößter Wichtigkeit: Deutschland soll sich verpflichten, den internationalen Geldmarkt so lange nicht für langfristige Kredite oder Anleihen irgendwelcher Art in Anspruch zu nehmen, bis dort die erste internationale Anleihe auf Grund eines Teiles der deutschen Young-Plan-Zahlungsverpflichtungen glücklich untergebracht ist, diese Zahlungen also teilweise „mobilisiert“ oder „privatisiert“ sind. Ob nun diese „Mobilisierung“ nur für das Reich und die deutschen Länder oder auch für die Kommunen und die deutsche Privatwirtschaft gelten soll, ist noch unbestimmt. Aber auch schon für den im Juni fälligen Überbrückungskredit des Reiches im Betrage von 200 Millionen wäre diese Versperrung des ausländischen Kreditmarktes ebenso verhängnisvoll wie

Nach Störungen wieder Einigungsaussichten

Curtius reiste nicht nach Genf.

Schwierige Auseinandersetzungen.

Bei dem Fortgang der Verhandlungen im Haag erfolgte eine derartige Zuspitzung der Gegensätze, daß der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius, dessen Abreise nach dem Haag schon festgesetzt war, auf diese verzichtete und es für richtiger hielt, bei den Konferenzverhandlungen zu verbleiben, um die deutschen Interessen zu wahren. In Vertretung Dr. Curtius' begab sich Staatssekretär Dr. von Schubert mit seinen Mitarbeitern vom Haag nach Genf, um Deutschland auf der beginnenden Ratstagung zu vertreten.

In den überaus präpar gewordenen Besprechungen betreffend die Sanktionsfragen konnte keine Einigung der verschiedenen Ansichten der Minister erreicht werden, obwohl die Erledigung gerade dieser Angelegenheit als äußerst dringend bezeichnet wurde. Dieses Ereignis gab die Ursache für das Aufgeben des Genfer Planes durch Dr. Curtius ab.

Frankreichs Bestrebungen.

Der jüngste von Frankreich ausgegangene Versuch zur Sanktionslösung soll aus folgendem Gedankenengang beruhen: Zunächst werde förmlich und feierlich erklärt, daß die Gegenseite volles Vertrauen in die Erfüllung der von Deutschland einzugehenden Verpflichtungen habe. Danach soll der Young-Plan seine etwaig notwendig werdenden Verbesserungen in sich selbst tragen. Aber genau müsse präzisiert werden, wie der nicht voraussetzende Ausnahmefall einer Zerreißung des Young-Abkommens durch eine künftige deutsche Regierung zu berücksichtigen sei. Das Haager Internationale Schiedsgericht sei berufen, einen derartigen Fall festzustellen, und nach dieser Feststellung würden alle Rechte des früheren Vertrages vorbehalten bleiben. Deutschland müsse eine Gegenerklärung abgeben, daß seinerseits der erwähnte Fall nicht vorgeesehen werden könne, da ein feierlich eingegangenes Versprechen gehalten werden müsse, gleichviel, welche Regierung am Ruder sei. Die Franzosen haben aber anscheinend noch einen Zusatz verlangt, wonach die Schlussfolgerungen und Maßnahmen ihnen gewissermaßen anheimgestellt und von Deutschland jedenfalls nicht als eine kriegerische Maßnahme betrachtet werden würden.

Snowdens Ungebuld.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Sachlage begann Sonnabend die Besprechung der Minister unter ziemlicher Spannung. Es wurde keine Einigung erzielt und der französische Finanzminister Chéron beklagte sich über die deutsche Hartnäckigkeit. Er wurde dabei von dem englischen Schatzkanzler Snowden unterstützt, der bemerkte, man müsse doch endlich einmal zu Ende kommen und könne nicht noch etwa bis Weihnachten 1930 im Haag auf die deutsche Entschliesung warten.

Die deutsche Erwiderung.

Reichsaussenminister Dr. Curtius erwiderte darauf, es könne keine Rede von einer Verschleppung deutscherseits sein. Deutschland habe aber den Young-Plan gegen alle Versuche, ihn abzuschwächen oder zu verschlechtern, zu verteidigen. Der deutsche Minister gab aber zu sämtlichen noch vorliegenden Streitigkeiten eine mündliche Erklärung ab, deren schriftliche Festlegung von den Verhandlungsgegnern erbeten wurde.

Die deutsche Delegation begann alsbald nach der nun abgetroffenen Sitzung mit der Fixierung dieser schriftlichen Darlegung. Nachmittags sollte sie übergeben werden und gegen Abend sollte eine erneute Ministerkonferenz beginnen. Während dieser Zeit hatte Dr. Curtius eine Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu über die Sanktionen.

Die Angst vor dem Schachtgespenst

Paris, 12. Januar. Die Liberté berichtet aus dem Haag, daß die Gläubigerländer zur Beilegung der Arbeiten am Montag den deutschen Unterhändlern ein Schlußprotokoll mit allen seit Beginn der Haager Verhandlungen erreichten Zusätzen unterbreiten würden. In einer Begleitnote sollen die Deutschen aufgefordert werden, das Protokoll zu unterzeichnen. Verweigerten sie die Unterschrift, so werde man ganz einfach zum Dawesplan zurückkehren. Die Deutschen würden 24 Stunden Bedenkzeit

für die Vereinnahmung der 125-Millionen-Dollar-Anleihe, die uns vom schwebelichen Zindholztrist Nbar Kreugers gegeben werden soll, — um nur das Wichtigste des mit dieser neuen Forderung der Gegenseite angeknüpften Problems zu berühren.

Diese „Mobilisierungsfrage“ dürfte nun zum Mittelpunkt der Konferenzverhandlungen werden.

erhalten. Die Frist ihrer endgültigen Antwort werde auf Mittwoch festgesetzt. Das Blatt hält es für möglich, daß die deutschen Unterhändler vorübergehend nach Berlin zurückkehren würden, und daß dort ein außerordentlicher Ministerrat einberufen werde.

Ein Kompromiß im Haag auf dem Marsch.

Snowden gibt nach.

Im Laufe der Sitzung der Gläubigerstaaten mit der deutschen Vertreter am Nachmittag gab zunächst der englische Schatzkanzler Snowden, in Beantwortung der Vormittagsbesprechungen des Reichsaussenministers Dr. Curtius, seinerseits eine betont entgegenkommende Erklärung ab, in der er der Haltung der deutschen Minister, insbesondere des Finanzministers Moldenhauer, seine Anerkennung aussprach. Der Zwischenfall von Vormittag wurde damit als erledigt angesehen.

In der weiteten Sitzung wurden von den acht offenen Streitfragen sodann fünf Punkte endgültig erledigt. Es sind dies 1. die Anpassung zwischen dem deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen und dem Young-Plan, 2. die Liquidationsverträge mit den Gliedstaaten des britischen Reiches mit Italien und anderen Staaten, 3. das neue Eisenbahngesetz, 4. die zinslose deutsche Einlage für die B. F. Z., 5. das negative Pfandrecht.

Offen sind nunmehr noch folgende Streitfragen: 1. der Zahlungstermin der deutschen Monatsraten, 2. die Mobilisierung der Jahreszahlungen, 3. der Zahlungsausschub, 4. das Sanktionsrecht.

Zum Montag nachmittags 4 Uhr ist eine neue Sitzung der sechs einladenden Mächte einberufen worden, in der die drei offenen Streitfragen behandelt werden sollen.

Mobilisierungsfrage und Kreugeranleihe

Haag, 13. Januar. In Konferenzkreisen vertritt man am Sonntagabend die Auffassung, daß in der für Montag nachmittag einberufenen neuen Sitzung der Gläubigerstaaten mit Deutschland möglicherweise bereits eine endgültige Klärung der noch offenen Streitfragen erzielt werden könne. Unentschieden sind bisher noch folgende Punkte:

1. Die Zahlungstermine der deutschen Monatsraten.
2. Die Mobilisierungsfrage.
3. Die Aktivierung der indirekten Pfänder.
4. Das Moratorium.

In der Mobilisierungsfrage wird die Lage von deutscher Zuständigkeit folgendermaßen dargestellt: Überon hat, wie bereits gemeldet, der deutschen Abordnung vor einiger Zeit einen Entschliesungsentwurf vorgelegt, in dem sich Deutschland verpflichten sollte, nichts zu tun, was die französischen Mobilisierungsabsichten hinsichtlich der ersten Tranche der ersten Jahreszahlung stören könnte. Finanzminister Moldenhauer hat daraufhin eine Erklärung abgegeben, daß die Ablehnung derartiger Verpflichtungen für Deutschland unmöglich sei, da bisher weder die Höhe noch der Zeitpunkt derartiger Anleihen bekannt sei. Es bestele vielmehr ein gewisses gemeinsames Interesse, zwischen Deutschland und Frankreich, eine Vereinbarung hinsichtlich des ersten Abschneidens des Kapitalmarktes herbeizuführen. Die deutsche Abordnung werde der französischen positive Vorschläge vorlegen, in denen den französischen Wünschen auf Mobilisierung und dem deutschen Kreditbedürfnis in gleicher Weise Rechnung getragen würde. Da die Reichsregierung ihre Anleihen erst nach Anhören des Reichsbankpräsidenten aufnehmen könne, sei ein vorheriges Anhören des Reichsbankpräsidenten selbstverständlich. Eine endgültige Antwort auf den französischen Vorschlag könne erst nach dem Eintreffen Dr. Schachts gegeben werden.

Von Tardieu wurde hierauf auf die bekannte Kreugeranleihe hingewiesen, ohne daß jedoch, wie behauptet worden war, ein Einspruch gegen diese Anleihe von französischer Seite geltend gemacht wurde. Finanzminister Moldenhauer stellte fest, daß die Kreugeranleihe in keiner Weise die französischen Mobilisierungsabsichten berühre. Die Aufnahme der beiden Tranchen dieser Anleihe würden auf 17 Monate verteilt, also innerhalb eines Zeitraumes, der über die französischen Mobilisierungsabsichten hinausgehe, vorgenommen werden. Die Aufnahme der beiden Tranchen dieser Anleihe würden auf 17 Monate verteilt, also innerhalb eines Zeitraumes, der über die französischen Mobilisierungsabsichten hinausgehe, vorgenommen werden. Die Aufnahme der beiden Tranchen dieser Anleihe würden auf 17 Monate verteilt, also innerhalb eines Zeitraumes, der über die französischen Mobilisierungsabsichten hinausgehe, vorgenommen werden.

Die gesamten Fragen der Mobilisierung werden, wie weiter mitgeteilt wird, erst nach der Rückkehr Tardieus aus Paris zur Sprache gebracht werden. Eine vorherige Fühlungnahme zwischen den Finanzsachverständigen ist vorgesehen. Eine Erklärung der Reichsregierung in der Mobilisierungsfrage wird erst auf Grund der bis dahin stattfindenden Verhandlungen erfolgen können.

Die Zahlungstermine und die Pfänderfrage

Haag, 13. Januar. Ueber die Verhandlungen in der Frage der Zahlungstermine und der Pfänderfrage können noch folgende Einzelheiten mitgeteilt werden: In der Frage des Zahlungstermins hat die deutsche Abordnung den Standpunkt eingenommen, daß sie zu dem bekannten Entgegenkommen bereit sein würde (Reichsbahnabzahlung ultimo, die übrigen Zahlungen am 15. d. Mts.) unter der Voraussetzung, daß dieser Punkt im unfruchtlichen Zusammenhang mit allen übrigen noch offenen Punkten eine Klärung findet. Die Gläubigermächte legen auf den Ultimotermine deshalb so großen Wert, weil der Schuldendienst der alliierten Mächte an die Vereinigten Staaten auf Monatszahlungen zum 30. aufgebaut sei und die BZ, bekanntliche Keimzelle der Forderung neuer Pfänder ergebe, um die Forderungen der Alliierten aus dem Youngplan sicherzustellen, hat die deutsche Abordnung mit großer Entschiedenheit betont, daß nach dem Youngplan das einzige Pfand für die Gläubiger die feierliche Uebnahme der Verpflichtungen des Youngplanes durch Deutschland darstelle. Auf der Gegenseite ist dieser Standpunkt grundsätzlich anerkannt worden, falls Deutschland sich bereit finden sollte, zum 15. eines jeden Monats die Ratenzahlungen zu vollziehen. Die Forderung der Gegenseite, die Reichsbahnabzahlungen im Gegensatz zu den Bestimmungen des Youngplans als direkte Pfänder zu erklären, wird nach deutscher Auffassung in dem Augenblick zurückgezogen werden, in dem eine Einigung in der Frage des Zeitpunktes der Zahlungen erzielt worden ist.

Sanktionsbesprechungen zwischen Tardieu und Dr. Wirth

Haag, 13. Januar. In den späten Abendstunden des Sonntag hat eine fast einwöchentliche Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Reichsminister Dr. Wirth sowie Ministerialdirektor Dr. Gauß über die Sanktionsfrage stattgefunden. Reichsaussenminister Dr. Curtius wohnte der Unterredung nicht bei, da er durch ein offizielles politisches Essen an der Teilnahme verhindert war. Es besteht der Eindruck, daß in dieser Besprechung zum ersten Male eine rein juristische Formulierung der Sprache gekommen ist, die scheinbar auch auf deutscher Seite als Ausgangspunkt für eine kommende Uebereinstimmung in der Sanktionsfrage angesehen wird. Am Montag morgen werden Juristenberatungen über diese Formulierung stattfinden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach dem Haag abgereist

Berlin, 12. Januar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonntag abend nach dem Haag abgereist.

Beginn der Genfer Ratstagung.

Die Arbeitsfolge.

Die 58. Tagung des Völkerverbundes, die Montag beginnt, wird von kurzer Dauer sein, da die Außenminister der Hauptmächte wegen der Haager Konferenz und der Londoner Konferenz nur einige Tage in Genf anwesend sein können. Die bedeutendsten Punkte, die auf der Tagesordnung stehen, betreffen Wirtschaftspolitik. Es sind dies die Antisowjet-Politik der Regierungen auf die Einladungen zur Abhaltung einer Zollfriedenskonferenz, ferner die Kenntnisnahme der Arbeiten des Wirtschaftsausschusses und verschiedener Sachverständigenberatungen sowie der beiden Pariser Konferenzen über das wirtschaftliche Fremdenrecht und die Befestigung der Civ- und Ausfuhrverbote. Sodann sind mehrere Mandatsfragen zu behandeln. An Minderheitenfragen sind wieder Klagen des deutschen Volksbundes aus Oberschlesien zu behandeln. Ferner sei noch genannt die Einsetzung eines eigliedrigen Ausschusses für die Anpassung des Völkerverbundes an den Kellogg-Pakt.

Unterredung Schubert—Zaleski

Genf, 13. Januar. Die Ankunft der Abordnungen zur 58. Tagung des Völkerverbundes erfolgte am Sonnabend und Sonntag in der üblichen Weise ohne besonderes Aufsehen.

Der deutsche Ratvertreter, Staatssekretär von Schubert, hatte Sonntag abend eine erste dreiwöchentliche Besprechung mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die wegen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zu führenden Verhandlungen. Die Tatsache, daß Gesandter Rauscher mit der deutschen Abordnung hierhergereist ist, wird als Beweis dafür betrachtet, daß die deutsch-polnischen Besprechungen geführt werden sollen, trotzdem Außenminister Curtius im Haag festgehalten wird.

Reichspräsident und Reichsbankpräsident.

Das neue Reichsbankstatut.

Das Organisationskomitee im Haag hat das künftige Reichsbankstatut einstimmig beschlossen. Es tritt in Kraft bei Zustandekommen des Haager Abkommens.

Das neue Reichsbankstatut beruht auf drei Grundlagen, dem Wegfall der ausländischen Kontrollorgane, der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Ausrechterhaltung der Münzparität. Diese Grundzüge bilden auch die Richtlinien für die Arbeiten des Organisationskomitees.

Gegenüber der bisherigen Regelung, wo der Reichspräsident nur ein formales Vetorecht gegenüber der Ernennung des Reichsbankpräsidenten hatte, wird dieses Recht jetzt in ein echtes und wirkliches Recht umgewandelt. Dies gilt auch für die Berufung des Reichsbankpräsidenten und für die Ernennung seines Mandats um weitere vier Jahre.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich nach dem Haag begeben, um dort den Verhandlungen des Sachverständigenkomitees für die Bank für internationalen Zahlungsausgleich beizuwohnen.

Der schwierige Aufstieg der Begabten.

Reichsminister Müller über Jugend und Staat.

Der Bund Vereinigung Freiwirtschaftlicher Akademiker in Berlin hatte zu einem Empfang anlässlich des Zweiten Studententages des Deutschen Studentenverbandes eingeladen. Reichsminister Müller wies darauf hin, daß die heutige akademische Jugend nur den republikanischen Staat bewußt erlebe. In der Frage des Aufstieges der Begabten seien aber die gestellten Ideale bis heute noch nicht erreicht worden. Von 110 000 deutschen Studenten stammten nur zwei Prozent aus dem Arbeiterstande. Bei der Verarmung des deutschen Mittelstandes habe dieser die größten Schwierigkeiten zu überwinden, um seinen Kindern den Besuch der Hochschulen zu ermöglichen. Der Staat müsse daher für die akademische Jugend sorgen. Aber dafür müsse auch die akademische Jugend dem Staat geben, was dem Staat gebühre. Bei den Studenten müsse der Wille vorhanden sein, das für den Staat anzunehmen, was sie auf den Hochschulen gelernt hätten. Aber es käme nicht nur allein auf das Wissen, sondern auch auf die Bildung des Charakters an. Der Minister erinnerte dann an die schwierige Aufgabe der deutschen Abordnung in Haag und an die Tatsache, daß vor zehn Jahren der Versailler Vertrag in Kraft getreten sei. Er habe immer wieder seinen französischen und seinen englischen alten Bekannten aus der Vorkriegszeit erklärt, daß das Versailler Diktat die Schuld daran trage, wenn in Deutschland in den letzten zehn Jahren sich immer wieder nationalistiche Wellen ausbreiteten hätten. Die Jugend neige zum Radikalismus und man könne ihr daraus keinen Vorwurf machen. Die Jugend müsse sich aber von allem ableiten politischen Radikalismus fernhalten. Die Jugend müsse sich für wahrhafte Aufklärung begeistern.

Der Papst über Jugendbildung.

Der Papst veröffentlichte eine Enzyklika über die Erziehung der Jugend, in der er unter anderem sagt: Da die Erziehung ein soziales Werk ist, so gehört sie zur Zuständigkeit dreier sozialer Faktoren, nämlich der Kirche, der Familie und des Staates, jedoch in verschiedener Weise und in verschiedenen Grade. Der Papst geht dann auseinander, welche Funktionen jeder der Faktoren zu erfüllen hat, und empfiehlt vor allem die Erziehung in einer von den Idealen der christlichen Erziehung erfüllten Familie. Er schließt, indem er betont, die christliche Erziehung habe die Aufgabe, den christlichen Menschen heranzubilden, der der vollkommenste und nützlichste sei.

Stahlhelm und Reichsausschuß.

Der Beschluß des Bundesvorstandes des Stahlhelms. Die Pressestelle des Stahlhelms teilt mit: Am zehn. Abende des Beschlusses, gegen die bisherige System einen ernsthaften Freiheitskampf nicht geführt hat, rief der in Magdeburg zugleich mit der ersten großen Jungstahlhelmsführertagung versammelte Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, die Nation zum Kampf um den tödlich bedrohten Osten auf.

Es wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, billigt die Aufrichterhaltung des Reichsausschusses und steht in ihm den unüberwindlichen Ausgangspunkt der gesamten weiteren Freiheitsbewegung. Er ist überzeugt, daß diese Front sich zur großen nationalen Revolution erweitert wird.“

Bei den bevorstehenden Kämpfen um Staats-, Verfassungs- und Wirtschaftsreform wird der Stahlhelm auf Grund seiner unüberwunden überparteilichen Einstellung seine alten Kampfsiele, an erster Stelle die Befreiung der Staatsführung, verfolgen.“

Neue Fälle von Papageientrantheit.

Auch in Amerika greift die Krankheit um sich.

Die Hebamme Saad im Oseebo Dorf ist an der Papageientrantheit gestorben. Sie hatte von einem Stück Schokolade gegessen, von welchem kurz vorher der Papagei abgebissen hatte. Die Verstorbene hatte den Papagei am 4. November aus Hamburg erhalten und bereits nach zwei Tagen zeigte sich an dem Tier Krankheitserscheinungen, an denen es bald darauf erlag.

In dem Frankfurter städtischen Krankenhaus wurde ein Einwohner aus Oberursel, bei dem sich Symptome der Papageientrantheit bemerkbar machten, eingeliefert. Der Erkrankte ist im Dezember v. J. aus Südamerika zurückgekehrt. Er hatte sich von dort zwei Papageien mitgebracht. Während der eine schon auf der Überfahrt erlag, erkrankte das andere Tier wenige Tage vor Weihnachten in Oberursel und ging drei Tage später ein. Am 29. Dezember erkrankte dann der Heimgeliebte an Fiebererregungen, zu denen sich eine Lungenentzündung gesellte. Die Ärzte sind der Ansicht, daß es sich um die Papageientrantheit handelt.

Auch aus Amerika werden mehrere Fälle von Papageientrantheit gemeldet. In Toledo im Staate Ohio sind elf Personen erkrankt, darunter vier Angehörige einer Vogelhandlung. In Baltimore hat die Papageientrantheit zwei Todesopfer gefordert. Die Behörden haben die Verschlagnahme von kürzlich aus Cuba eingeführten Papageien angeordnet.

Der Zug des Todes.

Der Tod im Schacht.

Auf der Grube „Johanna Henriette“ in Unseburg, Kreis Wanzleben, ereignete sich ein ausgedehnter Stredenbruch. Dabei wurden zwei Bergleute verletzt. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Untersuchung des zuständigen Bergreviers ist im Gange.

Sechs Tote bei einer Bergwerksexplosion.

Bei einer Explosion im Braunföhlerbergwerk von Forcalquier (Departement Basses Alpes) wurden sechs Bergleute, darunter drei Ausländer, getötet und elf verletzt.

Zehn Personen durch Blitzzschlag getötet.

Havas berichtet aus Rio de Janeiro, daß in einer Gemeinde des Staates Sao Paulo zehn Personen auf einmal durch Blitzzschlag getötet worden sind.

Die Todesopfer der Winterstürme in Amerika.

Die letzten großen Stürme dieses Winters haben in den Vereinigten Staaten bisher über 30 Todesopfer gefordert. Die Zahl der durch alle möglichen Unfallsfälle verletzten Personen ist außerordentlich groß. Mehr als zwei Drittel der Weststaaten sind von schweren Schneefällen heimgesucht.

Kleine Nachrichten

Bevorstehende Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 12. Januar. Wie der Deutsche Handelsdienst meldet, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf Montag mittag 11 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Nach Lage der Dinge kann man damit rechnen, daß eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts beabsichtigt, die wahrscheinlich in einem Ausmaß von 0,5, also von 7 auf 6 1/2 % vorgenommen werden wird.

Ein Breslauer Kommerzienrat verhaftet.

Breslau. Kommerzienrat Fritz Liebrecht, Inhaber der Firma Fritz Liebrecht, Dampf- und Hobelwerke, gegen die vor kurzem das Konkursverfahren eröffnet worden ist, wurde verhaftet. Es besteht der Verdacht, daß er eine Großhandlung durch Verfertigung gefälschter Bilanzen um rund 200 000 Mark geschädigt hat.

Wiederkehr des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon. Der Präsident der Portugiesischen Republik hat den Rücktritt des gesamten portugiesischen Kabinetts angenommen. Der Rücktritt erfolgte wegen Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Ministern.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. Januar 1930.

Wertblatt für den 14. Januar.

Sonnenaufgang	8 ⁵⁹	Mondaufgang	6 ⁵⁹
Sonnenuntergang	16 ⁵⁹	Monduntergang	15 ⁵⁹

1905: Der Hbfkeller Ernst Abbe gestiftet.

Im überheizten Zimmer.

Eine der häufigsten Ursachen für die winterliche Erkrankung bilden überheizte Räume; denn nur zu oft entstehen durch das Öffnen eines Fensters zum Zwecke des Temperaturausgleichs oder beim Hinastreten aus dem überheizten Raum in das kalte Treppenhaus oder auf die Straße die verschiedenartigsten Erkrankungen.

Der letzte außergewöhnlich warme Winter steigert diese Gefahr noch mehr, da vielfach von den Heizern der Zentralheizung sowohl als auch von Hausfrauen und Angehörigen bei der Heizung weniger das Thermometer als vielmehr die Jahreszeit als maßgebend betrachtet wird. Vielfach herrscht besonders in ländlichen Kreisen, die Sitte, ähnlich wie beim Badewasser, die Wärme „nach dem Gefühl“ zu beurteilen. Einmal maßgebend aber für die richtige Beheizung eines Wohnraumes ist allein das Thermometer, das dabei in keinem von Menschen bewohnten Räume fehlen sollte.

Natürlich muß man wissen, welche Temperatur den einzelnen Räumen angemessen ist. Ein Raum, in dem man sich bewegt, muß eine andere Temperatur haben als ein Raum, in dem man bei der Arbeit zu sitzen oder in dem man zu schlafen pflegt. Ein Erwachsener braucht im allgemeinen weniger Wärme als ein Kind, ein Gesunder weniger als ein Kranker. Für einen Wohnraum sind 17 bis 18 Grad Celsius als angemessen zu betrachten, in den Schlafräumen gesunder erwachsener Personen sollen nicht mehr als 13 bis 14 Grad Celsius herrschen. Die Wärme in den Arbeitsräumen richtet sich nach der Art der Beschäftigung. Für ein Krankenzimmer sind 17 bis 20 Grad Wärme zu fordern. Sehr wesentlich ist es, für die Erwärmung des Fußbodens zu sorgen, der, besonders wenn er über überheizten Räumen liegt, trotz an sich warmen Zimmers oft kalt bleibt und so leicht Gelegenheit zu kalten Füßen und damit wiederum zu Erkrankungen geben kann. Hier werden Decken, Matten oder eine über die Füße geschlagene Decke leicht entsprechende Abhilfe schaffen können.

Was geheizte Räume einer ausreichenden Lüftung bedürfen, ist selbstverständlich. Leider wird auch hierin häufig zum Schaden unserer Gesundheit vielfach gesündigt. Häufig gerät kürzeres Lüften, am besten morgens und abends für 5 bis 10 Minuten, ist zweckmäßiger als einmaliges längeres Lüften.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß vom gesundheitlichen Standpunkt aus das Schlafen bei offenen Fenstern für gesunde erwachsene Personen besonders empfehlenswert ist.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am 16. Januar 1930, abends 7 Uhr. 1. Neuwahl des Stadtrats. 2. Ansetzung der Ausschusssitzungen eventuell Vornahme derselben. 3. Anschaffung einer Wassermessstation. — Anschließend geheime Sitzung.

RSB. „Sängerkongress“. Der gemeinsam gefungene Meißner Bundeskongress und begrüßende Worte des Vorsitzenden Otto Trepte eröffneten am Sonnabend die gutbesuchte Jahreshauptversammlung im „Löhnen“. Die Tagesordnung wurde genehmigt und unter Eingängen ein Dankschreiben der Familie Wiesth ein Kartengruß von Sangesbruder Knappe, ein Bericht über die Gelamtvorstandssitzung des Bundes in Riesa, die das nächste Bundesfest für 1931 in Großenhain festlegte, und ein Bericht über die Vorbereitungen zum Deutschen Sängerkongress 1932 in Frankfurt a. M. zur Kenntnis genommen. Der nächste Sängerkongress des Meißner Bundes findet am 16. Febr. in Riesa statt. Liedermester Paul Dienrich wird als Vertreter dazu abgeordnet. Schriftführer Justizinspektor Arbeiter erstattete den von ihm mit großer Liebe verfaßten Jahresbericht, der das Leben im Verein trefflich wiedergab. Die Eingekunden wurden durchschnittlich von über 40 Mitgliedern besucht. 2 Mitglieder: Schubnachermeister Mattes und Totenbetmeister Müller legten das Zeugnische, ihr Andenken ehrte man durch Erheben von den Plätzen. Dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder ging im Laufe des Jahres der prächtige Flügel nun ganz in Vereinsbesitz über. Die höchste Ehrung wurde dem Mitgliede des Vereins, Fischermeister Josef Adler zuteil: Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und die Ehrenmedaille des Sängerbundes Meißner Land am blauweißen Bande, Chormeister Hermann Schumacher wurde für 40jährige, die Sangesbruder Otto Lange und Alfred Vogel für 25jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet. Für besondere Verdienste um den Verein wurde Sangesbruder Hermann Schumacher zum Ehrenmitglied ernannt. Mit den besten Wünschen für den Verein und alle seine Mitglieder schloß der Bericht. Seinem Verfasser wurde besonderer Dank gesagt und ihm anlässlich seiner bevorstehenden Ueberführung nach Dresden eröffnet, daß in der Verein für seine treue Mitarbeit um außerordentlichen Mitglied ernannt hat. Den Kassenericht erstattete Kassierer Richard Günther. Das Rechnungswert war von den Sangesbrüdern Römmer und Reich geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung und Dank gesagt, die beiden Rechnungsprüfer für das neue Jahr wiedergewählt. Der vom Vorstande vorbereitete Haushaltsplan auf das Jahr 1930 wurde genehmigt. Einstimmig kam auch ein Antrag zur Annahme zu verlesen, durch persönliche Einladungen den Besuch der Vereinstagungen reger zu gestalten. Die anstehenden Wahlen gingen glatt vonstatten. Anstelle des ausscheidenden Sangesbruder Arbeiter war als Ersatzmann bereits Sangesbruder Wilhelm Schmitt als Schriftführer in den Vorstand eingewählt. Fischer-

Tagespruch

Gib dich der Freude ganz zu eigen,
wenn dich umwohlt ihr gold'ner Strahl;
doch sag auch nicht, wenn du mußt neigen,
dein Haupt dem Schmerz im Tränenal. J. Sturm.

„Lindenwirtin, du junge...“

Wer, der jemals im frohen Becherkreise geseßen und gelungen hat, kennt nicht Rudolf Baumbachs schönes Lied von der jungen Lindenwirtin, das Franz Abt so schön vertont hat? „Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer...“, so hebt es an, und die meisten von uns könnten es bestimmt sofort weiterzingen. Und da dürfte es denn für alle von Interesse sein, zu hören, daß die Lindenwirtin, die junge, in wenigen Tagen das 70. Lebensjahr vollendet. Denn sie hat tatsächlich gelebt, diese Lindenwirtin, und lebt auch heute noch, und Aunchen Schumacher heißt sie bis zum heutigen Tage wie in ihren Jungmädchenjahren, und in Godesberg am Rhein im „Gasthof zur Lindenwirtin“ fällt sie bis zum heutigen Tage den Bonner und den Kölner Studenten und selbstverständlich auch allen anderen trinkfreudigen Menschen, die bei ihr eintreten, geschäftig die Gläser. Baumbach hat das Lied von der Lindenwirtin 1878 gedichtet, aber die letzte Strophen haben die Studenten hinzugegedichtet, die Strophen, die da lauten:

Wißt ihr, wer die Wirtin war,
Schwarz das Auge, schwarz das Haar?
Aunchen war's, die Feine!
Wißt ihr, wo die Linde stand,
Jedem Burschen wohlbelannt?
Zu Godesberg am Rheine!

Aunchen Schumacher war damals 18 Jahre alt — jetzt, wie gesagt, wird sie 70, und der Dichter und der Komponist ihres Liedes sind längst tot, und die Studenten von damals sind vielleicht auch schon tot oder haben als pensionierte Landgerichtsräte, Staatsanwälte, Sanitäts- oder Studienräte schon längst das Zylinderlein, aber Aunchen Schumacher — sie hat trotz der vielen Männer, die sie liebt, nie einen geheiratet — ist heute noch so frisch und frisch wie ebend. Keun studentische Körperlichkeiten in Bonn und in Köln haben sie zum Ehrenmitglied gemacht, und wenn sie eines Tages das Zeitliche segnen wird, wird die Lindenwirtin ihre zahllosen Erinnerungszeichen aus vergangenen Tagen zum Grundstock eines Godesberger Studentenmuseums machen.

Evangelischer Kirchensenat in Preußen.

Die Kirchenvertragsfrage.

Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der alten preussischen Union war am 9. d. M. in Berlin versammelt. Die Sitzung fand im Zeichen der Generalsynode, die am 22. Februar zusammentritt. Der Kirchensenat beriet den Entwurf eines Gesetzes, durch das der Kirche neue Möglichkeiten zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben eröffnet werden. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlung war die Ordnung des kirchlichen Lebens und Annahme.

Über den Stand der Kirchenvertragsfrage wurde eingehend berichtet. In der anschließenden Erörterung wurde erneut festgestellt, daß die evangelische Kirche bei den Verhandlungen auf die Wahrung der grundsätzlichen Parität entscheidendes Gewicht legen müsse, nicht bloß in finanzieller Hinsicht, sondern ebenso in bezug auf die sonstigen von der Generalsynode erhobenen Forderungen.

Furchtbare Folgen der Kältewelle in China.

70 Soldaten bei Schneestürmen ums Leben gekommen. Halb China vom Jangtsekiat nordwärts leidet, wie bereits kurz berichtet wurde, unter einer fast artlichen Kältewelle, der bereits Tausende von Menschen erlegen sind. Es wird amtlich mitgeteilt, daß 208 Vettler in den Straßen von Peiping (früher Peking) seit dem 1. Januar erfroren sind. 15 000 Menschen, die in Nord-Schansi an Hungerstrot litten, sind infolge der Entbehrungen umgekommen. Hunderte von Schulkentleuten und ihre

So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Elzer.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Aber liebe Gundel?“
Da stand sie mit einemmal ganz ruhig und stolz vor ihm und sagte mit trauriger Bestimmtheit:
„Weh heim, Xaver, es ist sicher schon spät!“
„Komm mit!“
Aber mit einer ruhig-stolzen Bewegung wehrte sie ab:
„Lass sein! Und hab' Dank für deine Freundestreue und alles Gute!“
„Ich lass dich nicht allein, Gundel!“
Wenn ich dich bitte, zu gehen, kannst du ruhig gehen. Ich bin über das Aergste fort. Gute Nacht!“
Sie bot ihm mit ganz klaren Augen die Hand, und überdies schlug er ein, und überdies ging er aus dem Zimmer. Draußen traf er auf die alte Marianne und hat letzte:
„Lass die Gundel nicht allein!“
„Nein! Nein! Ich werde die Lore rufen, die hat die Gundel besonders gern. Und die Gundula muß jetzt was um sich haben, das ihr das Herz wärmt, sonst erstickt mir das Mädel inwendig!“
„Morgen mit dem frühesten bin ich wieder da.“
Damit schritt Xaver schnell davon. Als ihn draußen der kalte Nachtwind umfing, da war es ihm, als blies er ihm Inges kalte, ironische Worte noch einmal in das Ohr. Und die Eile, mit der Xaver nach Hause getrebt hatte, erlosch. Langsam, ein eigenes Frösteln im Herzen, schritt er seinem Hause zu.
In seinem Zimmer war es leer und dunkel. Also war Inge mit Frau Rieglers Hilfe wohl schon zu Bett. Befussum trat Xaver in ihr Schlafzimmer und stand lange an ihrem Bett. Sinnend sah er auf die ruhig schlummernde herab. Wie kindlich und reizend

Familien ertranken in Hankau, als mindestens 500 Menschen, in denen die Familien lebten, durch das Eis auf dem Han-Flusse wie Papier zerdrückt wurden.

Aus Hankau wird gemeldet, daß sich dort herzzerreißende Szenen abspielten, als die Leichen von 700 früheren Kämpfern, die zum Kriegsdienst in Honan von der Regierung eingezogen waren und bei Schneestürmen dort ums Leben kamen, eintrafen. Es wurden in den Ortschaften Gongs geschlagen und bewaffnete Soldaten suchten die Toten durch Herbeirufung der Verwandten zu identifizieren. Es wird berichtet, daß ungefähr eine halbe Million Arme im Gebiet von Peiping Unterstützung brauchen, wenn sie den Winter überleben sollen.

Wer ist Uralzew?

Die Rasseisenuntersuchung.

Im Rasseisenuntersuchungsausschuß des Preussischen Landtages richtete Abg. Schulz an Uralzew die Frage, ob er wirklich Uralzew heiße oder ob die Meldung richtig sei, daß der angebliche Uralzew tatsächlich ein in Rebal geborener Apotheker Maljowski sei, der wegen Kofainhandels aus Rußland ausgewiesen wurde. Uralzew hat, ihm die Beantwortung dieser Frage zu erlassen. Als Uralzew darauf aufmerksam gemacht wurde, daß auch die Angaben über die Personifikationen unter den Zeugnissen stelen, antwortete er: Ich kenne die Tafel, mit der die Russen arbeiten. Da ich viel reise, so weiß ich, was mir alles passieren kann. Auf Anregung verschiedener Ausschußmitglieder wurde die Öffentlichkeit vorübergehend ausgeschlossen, nachdem Uralzew sich bereit erklärt hatte, in nichtöffentlicher Sitzung wahrheitsgetreue Auskunft zu geben.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erklärte Vorsitzender Reimer, die Angelegenheit der Personalken des Zeugen Uralzew sei noch erledigt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erklärte Uralzew sich als einen ehrenwerten Kaufmann und bezeichnete die russischen Staatsmänner als Schieber, während er selber diesen Ausdruck auf sich bezogen ablehnte und den Schutz des Vorsitzenden anrief. Der Vorsitzende erklärte, daß sowohl die Beschimpfungen der russischen Staatsmänner unzulässig seien wie Verleumdungen des Uralzew durch Mitglieder der Untersuchungskommission.

Uralzew und die Sowjethandelsvertretung.

Uralzew erklärte weiter, er habe in ständiger Geschäftsverbindung mit der Farbenabteilung der Berliner und Pariser Sowjethandelsvertretung gestanden. Einer der persönlichen Bekannten Uralzew's aus der Sowjetvertretung habe sich jetzt zur Ruhe gesetzt und besitze eine schöne Villa bei Berlin. Uralzew deutete an, daß die Villa von den Besetzungsgeldern gekauft worden sei. Der Ausschuß vertagte sich dann am Donnerstag.

Wie verlautet, hat Uralzew in nichtöffentlicher Sitzung erklärt, er heiße Uralzew und verweigere nähere Angaben über seine Person.

Was Deterding dazu sagt.

„Evening Standard“ veröffentlicht ein Interview mit dem Londoner Petroleummagazin Sir Henri Deterding, worin dieser erklärt, er könne sich nicht erinnern, jemals mit einem der als Angeklagten genannten Personen zu tun gehabt zu haben. „Ich bin niemals an einem Komplott im Zusammenhang mit Georgien beteiligt gewesen und habe keinerlei Kenntnis von einer beabsichtigten Fälschung von Banknoten gehabt. Richtig ist, daß ich General Hoffmann gekannt und als Menschen bewundert habe.“



Der Kilmansharrow zum ersten Male überfliegen.

Jetzt ist auch der Kilmansharrow — der mit rund 6000 Metern der höchste Berg Afrikas ist — vom Flugzeug bejagt worden. Sein Besieger ist der schweizerische Flieger Mittelholzer (im Aussehen), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothschild führt.

Um den Berliner Nachtragsetat.

Noch keine Beschlüsse im Magistrat.

In mehrstündiger Sitzung hat der Berliner Magistrat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Scholz erneut über den Nachtragshaushalt für 1929 beraten.

Endgültige Beschlüsse über die Bedarfsfrage hat der Magistrat noch nicht gefaßt. Eine weitere Tarifserhöhung für die Verkehrsmittel oder die Werte kommt nicht in Frage.

Ein Erlaß des Bürgermeisters Scholz.

Bürgermeister Scholz hat die von ihm eingerichtete Kontrollstelle wieder aufgehoben und dem Oberpräsidenten entsprechenden Bericht erstattet. An die zentralen Dienststellen ist eine Verfügung erlassen worden, in der es heißt, daß die Aufhebung keineswegs als Besserung der Verhältnisse anzusehen sei. Unbedingte Sparsamkeit sei weiter das Gebot der Stunde.

Der Beobachterstand im Totengräberhaus.

Die Gebrüder Sah wieder festgenommen.

Die Berliner Kriminalpolizei entdeckte in Charlottenburg einen unterirdischen Stollen, der von dem alten Begräbnisplatz der Luisengemeinde unter der Friedhofsmauer hindurch zu einem abgelegenen Teil eines benachbarten Schulhofes führte und sich dort in eine Art Kessel öffnete, in dem u. a. Einbruchswerkzeuge gefunden wurden. Während die Beamten sich nachts auf einem Beobachtungsposten im Totengräberhäuschen befanden, tauchten zwei Männer auf, die als die Brüder Sah erkannt wurden, die seinerzeit unter dem Verdacht, den verhängten Einbruch in die Tresorräume der Disconto-Gesellschaft verübt zu haben, verhaftet, aber aus Beweismangel freigelassen worden waren. Die beiden Brüder, die später in ihrer Wohnung festgenommen wurden, verweigerten jede Antwort.

Tragisches Ende eines Abenteurers.

Die Leiche des Goldsuchers von Redjewski gefunden.

Auf der Havel wurde bei Gladow die Leiche des ehemaligen Intendanturfeldmars von Redjewski, der im November des vorigen Jahres spurlos aus Berlin verschwunden gefunden.

Serhard von Redjewski hatte behauptet, in Sibirien in der Nähe von Chabarowsk als Kriegsgefangener eine Goldader entdeckt zu haben, und veröffentlichte über seinen Fund in einer Monatschrift einen Artikel, der in Fachkreisen Aufsehen erregte und zahlreiche Geldgeber veranlaßte, Mittel zur Ausbeutung herzugeben.

Dänemark wird die Todesstrafe abschaffen.

Annahme des Gesetzes im Folketing.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen nahm das Dänische Folketing (Zweite Kammer) bei der Beratung der Regierungsvorlage betreffend die Strafrechtsreform den Vorschlag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 90 gegen 45 Stimmen an. Für den Vorschlag stimmten nicht nur die Regierungsparteien, sondern auch ungefähr die Hälfte der Oppositionsparteien. Die Annahme des Vorschlages erscheint somit auch in der Ersten Kammer als gesichert.

Das englische Arbeitslosenproblem.

In der Regierungshilfe liegt nicht das Heil.

Der englische Arbeitsminister Thomas hielt in Manchester eine Rede über das Problem der Arbeitslosigkeit, in der er u. a. ausführte: Es sei töricht, die Bedeutung der Arbeitslosenfrage zu überzeichnen; denn das Ausland würde dann den Eindruck gewinnen, daß England ein Volk sei, mit dem es abwärts gehe. Ein Land werde tatsächlich niemals gedeihen, wenn es ausschließlich auf die Hilfe durch die Regierung läßt. Alles, was die Regierung tun könne, sei gering im Vergleich zu dem, was die Wirtschaft aus sich heraus leisten könne.

Dehne vor dem Reichsgericht.

Das Zeugnisverweigerungsrecht des Verwandten.

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte am 22. Oktober 1929 den Fabrikbesitzer Emil Dehne wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Dehne, dessen Schwiegervater der Mitbegründer der bekannten Maschinenfabrik Schubert u. Salzer in Chemnitz, der Kommerzienrat Salzer, ist, hatte nach seiner Verheiratung die Fabrik seines Vaters in Krummhermersdorf übernommen. Da er den geschäftlichen Anforderungen scheinbar nicht in vollem Maße gewachsen war, konnte er das Unternehmen nicht auf seiner bisherigen Höhe erhalten. Der Umsatz ging immer mehr zurück und Dehne arbeitete schließlich mit Verlust. Als das von seiner Frau in die Ehe eingebrachte Vermögen, das mehrere Millionen betragen hatte, durch die

Gundula wollte sich erst nicht eingestehen, daß ihr dies leise Reden unendlich wohl tat.

Lore erzählte, wie sie als kleines Kind immer ein besonderer Liebling von Reichberger gewesen sei, und tausend Sachen aus seinem Leben. Und dann kam sie auf ihren Franzl, wußte selbst nicht wie.

Gundula sah sie mit weichen Blicken an und sprach ihr über das Haar:

„Bist sehr glücklich?“

„Ich hab' ihn so lieb!“

„Hat mir leid getan, daß eure Hochzeit nochmal aufgehoben werden mußte.“

Mit einem scheuen und ängstlichen Blick sah Lore nach dem Zimmer, in dem der Fote lag. Gundula fing den Blick auf und verstand ihn sofort:

„Brauchst keine Angst zu haben, daß wir der feierlichen Ruhe meines armen Vaters mit unferem Gespräch zunohe kommen. Er hat das Leben auch als Kranker und unglücklicher Mann noch zu sehr geliebt und nichts höher angeschlagen im Leben, als ein ehrliches Leben, als daß er jetzt nicht hören möchte, was wir zu reden haben.“

So recht mutig war Lore aber trotz der Versicherung nicht, und sie schlüßerte scheu weiter:

„Der Franzl, wenn er hört, der wird auch einen Schreck haben!“

„Ich brauch' ihn nun doppelt, und ich hoffe, Ihr werdet mich nicht im Stich lassen!“

„Ich und mein Franzl?“

Die entrüstete Ablehnung eines solchen Verdachtes ließ Lore sogar die Ecken vor dem feierlich aufgehobenen Reichberger vergessen. Aber gleich darauf tat es ihr dann doch leid, und sie duckte sich ein bißel scheu zusammen. Gundula legte ihr die Hand auf den Arm:

„Müß keine Angst immer haben, Lore, mein Vater hat allzeit ein ehrliches Wort gern gehört. Und nun wirst du vernünftig sein, Lore, und wieder zu Bett gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

geschäftlichen Fehlschläge bis auf eine Million zusammen- geschmolzen war und er von dieser Seite keine Unter- stützung mehr erwarten konnte, wurde er straffällig. Er legte am 6. Mai 1929 in seinem Fabrikgebäude an zwei Stellen Feuer an, um die Versicherungssumme von 700 000 Mark zu erlangen und sich damit wieder zu sanieren. Als Ohme das Fabrikgebäude am 6. Mai abends nach 6 Uhr verlassen wollte, wurde der Brand von einem gerade vorbeikommenden Hornisten der örtlichen Feuerwehr entdeckt, der zunächst Ohme selbst auf die starke Rauchentwicklung aufmerksam machte und dann sofort die Feuerwehr alarmierte. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht und als es sich herausstellte, daß er v o r- s ä t z l i c h angelegt war, richtete sich der Verdacht sofort gegen Ohme. Der Fabrikbesitzer versuchte seine Schuld- losigkeit damit zu beweisen, daß er nacheinander mehrere seiner Verwandten, mit denen er in Freundschaft lebte, verdächtigte. Schließlich versuchte er auch den Verdacht auf seinen Neffen Helmut Uhlmann zu lenken, der in seiner Fabrik arbeitete und am 6. Mai zuerst mit ihm im Gebäude gewesen war. Alle von Ohme aus- gesprochenen Beschuldigungen erwiesen sich jedoch als h a l t l o s und nach Ansicht des Gerichts kam auch der Neffe Helmut Uhlmann als Allein Täter keinesfalls in Frage. Ob er zusammen mit Ohme den Brand angelegt hatte oder um die Absicht seines Onkels gewußt hat, mußte dahingestellt bleiben. Der Uhlmann hat in der Hauptverhandlung von seinem Zeugnis verweige- rung s r e c h t als Verwandter Gebrauch gemacht. Dar- auf stützt sich die Revision, die Ohme beim Reichs- gericht eingelegt hat. Der Verteidiger des Angeklagten hatte in der Hauptverhandlung den Antrag gestellt, den Untersuchungsrichter über die Gründe, die Uhlmann bei der Verweigerung seiner Aussage vorgebracht habe, zu vernehmen, denn diese Gründe des Mittäterchaft verdächtigen Uhlmann könnten evtl. auch wichtige An- haltspunkte für seine Allein Täterchaft ergeben. Ferner rügt es die Revision, daß dem Verteidiger in der Haupt- verhandlung unterlag worden ist, diese Ablehnungsgründe Uhlmanns aus dem Protokoll zu verlesen.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revision verworfen, weil der Zeuge von dem ihm gesetzlich zusehenden Zeugnisverweigerungsrecht Ge- brauch gemacht habe und eine Erörterung der Gründe durch das Gericht nicht zulässig gewesen sei. Das gleiche gelte für die Revision, daß dem Verteidiger die Zeugnisverweigerungs- gründe durch die Verteidigung. Das Urteil beruhe auch nicht auf der Ablehnung der Beweisangebote.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Massenentlassungen bei Behörden.

Beim Preussischen Landesamt sollen, wie bekannt wurde, bei einer Gesamtbelegschaft von 722 Angestellten 230 Kündigungen ausgesprochen werden. Das Statistische Reichsamt, das Ende November v. J. schon 200 seiner Angestellten entlassen hat, will weiteren 300 bis 400 An- gestellten das Dienstverhältnis kündigen. Auch der Ber- liner Magistrat beabsichtigt, zahlreiche Kündigungen von Angestellten vorzunehmen. Die Liquidationsbehörden bringen ebenfalls weitere 300 bis 400 Angestellte zur Ent- lassung. Insgesamt werden, wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, von den verschiedenen Behörden in Berlin weit über 1000 Entlassungen vorgenommen.

Verfahren gegen Herrn von Jagow eingeleitet.

Der frühere Berliner Polizeipräsident und spätere Regierungspräsident von Jagow war wegen seiner Be- teiligung am Kapp-Putsch zu längerer Festungshaft verurteilt worden und verlor dadurch sein Amt und seine Bezüge. In einem Zivilprozeß klagte von Jagow gegen den preussischen Fiskus auf Zahlung der vorenthaltenen Bezüge. Das Reichsgericht sprach die gesetzlichen Bezüge zu. Lediglich in einem Disziplinarverfahren könne von Jagow wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch seiner Bezüge verlustig gesprochen werden. Vom Preussischen Disziplinarhof ist jetzt entschieden worden, daß das Disziplinarverfahren ebenfalls einzustellen sei, so daß von Jagow im Genuß seiner Pension bleibt.

Oberpräsident Dr. Schwander tritt zurück.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwander, hat beim Staatsministerium sein Ab- schiedsgesuch eingereicht und um seine Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. April zu bitten. Ingleich hat Dr.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgesellschaften

Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Altwarenhändler

Ridon, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Aannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt

Sobel, Alfred, Friedhofstraße 150 E. ☎ 430.

Autovermietung (Kraftdroschke)

Fischer, Fritz, Reihner Straße 266. ☎ 104.
Otte, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler). ☎ 405.

Badeanstalt

Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Löbauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 2.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße Nr. 108. ☎ 491.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt

Kirsten, Willi, an der Fischerhütte.

Botenfuhrwerk

Fischer, Otto, Bahnhofstraße 17. ☎ 534.

Buchbinderei

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Buchdruckerei

Schunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Färberei und Reinigung, Blissepresserei, Hohlfaum- und Schnurknäuherei

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.
Marfchner, Fritz, Dresdner Straße 234.

Imbiss:

Zeller, Oswald, Nr. 7.

Schwander zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub angetreten. Der Minister hat nach vergeblichen Bemühungen, Dr. Schwander zu halten, das Abschieds- gesuch angenommen. Dr. Schwander steht im 62. Lebens- jahre und war über zehn Jahre an der Spitze der Ver- waltung der Provinz Hessen-Nassau.

Politische Maßnahmen in Berlin.

Bei politischen Durchsuchungen in kommunisti- schen Versammlungen wurden etwa 250 Personen, dar- unter 80 Frauen, zwangsgestellt und dem Polizeipräsidenten zugeführt. Zahlreiche Waffenverstecke wurden in der Um- gebung der Versammlungsräume aufgedeckt. Ein kommuni- stischer Umzug wurde aufgebrochen. — In einem Zusammen- stoß kam es zwischen Nationalsozialisten und Kom- munisten. Die Polizei mußte eingreifen und verhaftete 35 Personen. Eine Anzahl von Leuten, die sich als Antifaschisten bezeichneten, mußte wegen öffentlichen Randaktens in Charlottenburg festgenommen werden.

Schwierige Regierungsbildung in Thüringen.

Nachdem man unter den über die Regierungsbildung verhandelnden Rechtsparteien in der vergangenen Woche zu einer Einigung über die Ministerkandidaten gekommen

war und die Veröffentlichung der Ministerliste unmittel- bar erwartet wurde, haben sich in letzter Stunde wiederum Schwierigkeiten ergeben. Die Deutsche Volkspartei hält jetzt den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Fried als Minister nicht für tragbar. Die Deutsche Volkspartei hat deshalb ihre Zustimmung zurückgezogen und will Anfang dieser Woche zur Lage erneut Stellung nehmen.

Großbritannien.

Rohlenabkommen mit Polen.

Auf der in London abgehaltenen Konferenz britischer und polnischer Kohlenexporteure ist ein Abkommen zur Beendigung der unwirtschaftlichen Preisbildung beim Verkauf von Kohle auf kontinentalen Märkten erzielt worden. Das Abkommen, das von den beiderseitigen Verbänden noch ratifiziert werden muß, soll die Beendi- gung des rücksichtslosen Wettbewerbes bedeuten, der bis- her zwischen den britischen und den polnischen Kohlen- exporteuren bestand.

Aus In- und Ausland

Berlin, zum 1. April soll aus Gesundheitsgründen der Oberpräsident Lippmann-Zietlin aus dem Amte scheiden.

Lissabon. Das portugiesische Kabinett, das seit Juni vorigen Jahres im Amte ist, ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts über grundsätzliche Fragen der Politik zurück- zuführen.

Stockholm. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist Frau- lein Elisabeth Wiksten im Außenministerium als Attaché ein- gestellt worden. Sie ist der erste weibliche Diplomat in Finnland.

Warschau. Wie berichtet wird, gibt es in Polen zurzeit noch drei Millionen Analphabeten, das seien etwa 25 Prozent aller Einwohner im Alter von über zehn Jahren. In den Westprovinzen betrage die Anzahl der Analphabeten nur etwa zwei Prozent; in den östlichen Ge- bieten steige sie bis auf 75 Prozent.

Washington. Vizegouverneur Sackett widmet zurzeit seine persönlichen Angelegenheiten in New York und Louisville ab- er wird bereits am 22. Januar an Bord des „President Har- ding“ die Reise nach Deutschland antreten.

Tosio. Der Finanzminister hat eine Erklärung über die vorgeschene Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Gold herausgegeben. Der Finanzminister weist nachdrücklich darauf hin, daß die Regierung entsprechende Maßnahmen ge- troffen habe, um jede unangünstige Wirkung des Dekrets auf die Finanzen zu verhindern.

Neues aus aller Welt

Unfall durch zurückgelassene Besatzungsmunition. Drei junge Leute entdeckten in einem Turm eines kleinen Festungsbundes auf der Karawane in Koblenz eine Anzahl Granaten. Als einer der jungen Leute eine Handgranate mit einer Eisenstange berührte, explodiert sie. Zwei der jungen Leute wurden verletzt. Im ganzen wurden etwa 40 Granaten mit scharfen Händern ge- funden, teils Handgranaten, teils Granaten schweren Kalibers, die die Besatzungstruppen beim Abzug liegen- gelassen hatten.

Mord und Selbstmord eines Bahnbeamten. In der Nähe des Güterbahnhofes Stuttgart hat ein 35 Jahre alter verheirateter Wagenmeister, der Vater von fünf Kindern ist, eine etwa gleichaltrige, ebenfalls bei der Reichsbahn beschäftigte Putzfrau mit seinem Diensthammer zu Boden geschlagen, worauf er aus einer Selbsttadelkiste noch zwei Schüsse auf die Frau abgab; sie war sofort tot. Nach der Tat richtete der Wagenmeister die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, der ebenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mann hatte von der Putzfrau, mit der er nähere Be- ziehungen unterhielt, einen Abschiedsbrief erhalten.

Versuchte Eisenbahnentate. Im Orisbezier stiel- versuchten unbelannte Täter an drei verschiedenen Stellen der Eisenbahnstrecke durch aufgelegte Schwellen Personen- und Güterzüge zur Entgleisung zu bringen. Die Bahn- hofsüberwachungsabteilung und die Kriminalpolizei nahmen sofort die Nachforschungen auf. Auf die Ermitt- lung der Täter soll eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Von Zigeunern verschleppt. Die Kriminalpolizei in Neusatz (Ober) nahm eine neunköpfige Zigeunerfamilie, die verschiedene Straftaten begangen hatte, fest. Dabei stellte es sich heraus, daß die Zigeuner zwei Kinder, einen sechsjährigen Knaben und ein neunjähriges Mädchen, die von ihnen verschleppt worden sind, bei sich führten. Au- ßerhalb sind die Kinder in Polen geboren. Bisher war es noch nicht möglich, die Eltern ausfindig zu machen. Die Kinder wurden im Waisenhanse untergebracht.

So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Elzer.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ach nein, bitte, lassen Sie mich aufbleiben. Es ist eine solche Ehre für mich dummes Ding, wenn ich in diesen Stunden bei Ihnen sein darf.“

Und Gundula tat es in ihrer großen Einsamkeit zu wohl, einen Menschen um sich zu haben, als daß sie mit aller Strenge auf Ausführung ihrer Anordnung gesehen hätte.

„Wenn du dich in den Dienstuhl dort setzen willst und zu schlafen versuchst, magst du bleiben.“

Und sie gab Vore eine Decke und ein Kissen. Vore nahm beides dankbar entgegen.

„Sie sind so gut!“

„Nein, ich muß nur immer was zu sorgen haben.“

Und dann dauerte es gar nicht lange, da legte sie Vore die gesunde Jugend, und sie schlief fest ein. In der tiefen Stille der einsamen Nacht ihres Lebens taten Gundula die ruhigen Atemzüge der Schlafenden so unendlich wohl, daß sie allein ihr Da- sein wie ein Geschenk empfand, das sie ganz sicher vor Verzweiflung schützte und ihr Mut zum Weiterleben gab.

Sie merkte kaum, wie auf heißen Sohlen die Nacht davonschritt und der Tag seinen frühelnden Schimmer durch die kleinen Fensterchen hineinzwängte.

Letzte, leise stand Gundula auf und schritt hinüber zu dem Verstorbenen. Und ihr war, als habe die Nacht viel Kummer und Not aus dem Gesicht des Vaters gelöscht, denn wie ein friedlich Schlafender waren die feinen Rüge um seinen eingelassenen Mund. Und Gundula kämpfte mit aller Kraft gegen die erneut aufsteigende Verzweiflung und rief sich des Vaters letzte Worte zum soundsvielten Mal in das Gedäch- nis. Ihr klangen sie so seltsam beunruhigend und ge-

heimnisvoll. Müdlich sollte sie noch einmal werden, sehr glücklich?

Warn und lind legte sich zu diesem Träumen ein anderes, das ihr einst oben in der Jagdhütte geworden war. Und wieder wie damals debute sich ihre Brust in einem unbeschreiblich bangseligen Gefühl.

„Vater, geh', bitt' ein bißel für mich, daß wahr wird, was du mir prophezeit hast.“

Und dann kniete Gundula am Bett des Toten nie- der und betete und dankte mit heißer Andacht.

Der kommende Tag fand sie dann ganz allen An- forderungen gewachsen, und die kleine, spöttische An- ge hatte gewiß keine Gelegenheit mehr gehabt, sich zu freuen, daß Gundula die Haltung verlor.

All die vielen Geschäfte, die ein Toter für die Ueber- lebenden bringt, fanden Gundula ihren Anforderungen gewachsen und lenkte sie wohlwärtig von der Ver- zweiflung ab, die immer wieder über sie herein- brechen wollte; wenn sie zu manchen Stunden ganz erlöst schien, so bedeutete das noch nicht, daß sie zu jeder Stunde Herr ihres Kummers war.

Das Begräbnis des alten Reichberger ging unter zahlreicher Beteiligung vor sich. Man wollte Gundula beweisen, wie sehr man an ihrem Leid teilnahm. Schier endlos wälzte sich der Zug durch den Schnee. Ange lag dabei in ihrem beaglich durchwärmten Zimmerchen und war froh und zufrieden, daß sie durch ihren kleinen Unfall eine tröstliche Entschuldigung hatte, dem Leichenbegräbnis fernzubleiben. Wenn sie gesund gewesen wäre, so hätte sie ja ohne Erbarmen mit ge- müßt.

Ferlicher hatten die Gloden durch die frostklare Luft. Hinter dem Schlitten mit dem blumenbedeckten Sarg schritt Gundula zwischen der alten Marianne und Kaver. Sie trug wieder eines ihrer Kleider, das so apart die Mitte hielt zwischen Tracht und modischem Anzug. Die kumpfe, schwarze Wolle mit der hochge- schlossenen Bluse gab ihrem blassen Gesicht etwas Zah-

les. Sie schritt mit ihren festen, weitausholenden Schritten ruhig im Gleichschritt mit den anderen dahin.

Das heute war ihr nur eine Konzession an die anderen. Ihr Herz war bei dem Gedrange nicht be- teiligt. Sie hatte Abschied von dem Vater schon in der vergangenen Nacht genommen und war von einer würdevollen Ruhe, die sie weit über ihre Jahre gereift erscheinen ließ.

Kaver sah manchmal verstohlen in ihr stolzes Ge- sicht und bewunderte die Haltung, mit der sie sich setzte.

Nur als der Sarg der Erde übergeben wurde, mannte Gundula, und Kaver griff schnell zu, um sie zu stützen.

Niemand unter den Umstehenden fand darin et- was Auffälliges. Kaver und Gundula zusammen zu sehen, war man so gewohnt, daß sie wie Schwester und Bruder galten. Niemand würde daran denken, aber die beiden ein dummes Gerede in Umlauf zu legen.

Aber daß die junge Vohnedlerin bei der Trauer- feier fehlte, wurde eifrig besprochen da ja die wenig- sten wußten, daß Jnge einen kleinen Unfall gehabt hatte.

Nach der Beisetzung waren alle, die daran teilge- nommen, Gundulas Gäste. Sie wußte, daß ein Bre- chen mit dieser an sich barbarischen Ette ihr Feind- schaft, Verachtung und böle Nachrede geschaffen hätte, und dem zu trosten, war sie nun doch zu einsam und zu sehr auf sich allein gestellt. Mit bloßem, müden Ge- sicht sah sie bei ihren Gästen, wie das üblich war, und sah mit abwesenden Blicken, wie die unangehören Vor- ratsberge immer kleiner wurden. Und wie der Wein rann und die Köpfe der Trinkenden rötter und rötter wurden und der weiß des Festes immer mehr in Vergessenheit geriet. Da stand sie dann leise auf und ging aus der Stube, um nicht mehr zurückzukehren. Sie konnte das getrost wagen denn keiner der allge- mein fröhlich gewordenen Fester würde sie vermissen oder nach ihr fragen. (Fortsetzung folgt.)

Verbrechen eines Nachtgepöses. In dem Orte Franzenmarkt bei Linz wurde die Gastwirtin Maria Hinggen, als sie sich in ihrem Schlafzimmer zur Ruhe begeben wollte, von einem Manne, der in weißes, wallendes Getöse gekleidet war und auf dem Kopfe eine Krone aus Goldpapier trug, durch Messerstücke lebensgefährlich verletzt. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Lustmord oder um einen Raubmord handelt.

Große Getreidespeicher in Cleveland niedergebrannt. Die gesamte Feuerwehrr der Stadt Cleveland in Ohio mußte aufgerufen werden, um einen riesigen Brand zu bekämpfen, der in den Getreidespeichern der Cleveland Grain Company ausgebrochen war. Die Getreidespeicher, in denen sich Getreide im Werte von einer halben Million Dollar befand, wurden völlig zerstört. Der Gesamtschaden wird auf nahezu eine Million Dollar geschätzt. Die Hitze, die sich bei dem Brande entwickelte, war so stark, daß das Eis, das sich in einem 200 Meter von der Brandstätte entfernt liegenden Lagerhause befand, schmolz.

Bunte Tageschronik

Hamburg. Ein Kohlenarbeiter und seine Ehefrau wurden hier in der Schlafstube ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor; in der Küche hatte sich der Gasflansch vom Gasrohr gelöst.

Wandbühnen. Ein Lieferwagen stieß hier mit einem Hamburger Personenauto zusammen. Der Führer des Lieferautos und seine Begleiterin mußten mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden, wo der Chauffeur bald darauf starb. Auch der Zustand der Frau ist besorgniserregend.

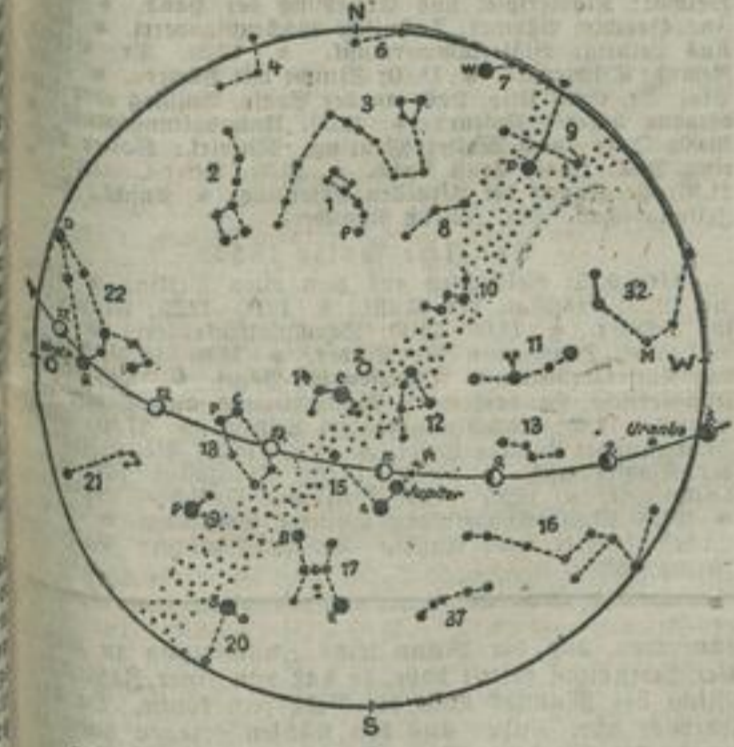
Washington. Nach einer beim öffentlichen Gesundheitsdienst eingetroffenen Meldung sind an Bord des auf der Fahrt nach Honolulu befindlichen amerikanischen Dampfers „Golden Sun“ vierzig Personen an Pocken erkrankt.

Der Sternenhimmel im Januar.

Der kalendrische Winter hat seinen Anfang genommen; am 2. Dezember stand die Sonne im tiefsten Punkt ihrer Bahn, wir hatten die längste Nacht und den kürzesten Tag des Jahres. Nun wendet sich unser Tagesgestirn wieder nach Norden und die Tageslänge wächst im Laufe des Jahres von 7½ auf 9 Stunden an.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 8. Januar ist erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 21. Letztes Viertel und am 29. Neumond.

Betrachten wir um die Jahreswende den gestirnten Himmel, so erblicken wir hoch zu unseren Haupten den hellen Stern Capella im Fuhrmann, während die Milchstraße sich als matter, aber am dunklen Nachthimmel deutlich sichtbarer Band von Südosten nach Nordwesten über das Himmelsgewölbe erstreckt.



Die Sternkarte ist für den 1. Januar, abends 10 Uhr, für den 15. Januar, abends 9 Uhr, und für den 31. Januar, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — bestimmt. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Zeichnungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Eizer.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Als Kaver sah, daß sie leise aus dem Zimmer ging, da stand auch er auf und verließ die Gesellschaft und das Haus. Er hatte noch einmal leise bei Gundula angeknipst, und als er keine Antwort bekam, da war er dann eben gegangen. Er konnte so gut verstehen, daß Gundula nach diesem langen und qualvollen Tag am Ende der Kräfte war und nichts und niemand mehr sehen wollte.

Als er nach Hause kam, war es schon ziemlich spät, und Inge war schon zu Bett. Sie hatte noch Licht in ihrem Zimmer, und Kaver trat vorsichtig bei ihr ein. Inge war verstimmt und gereizt, denn sie hatte einen unerträglich bösen und langweiligen Tag hinter sich, da niemand heute Zeit für sie gehabt hatte.

Mit ihren kalten Augen sah sie Kaver entgegen: „Ach, du kommst also doch einmal wieder heim? Ich möchte ja nicht wissen, was du sagen würdest, wenn ich mich im gleichen Maße für eine Freundschaft aufopfert?“

„Aber, Inge, du wirst doch nicht angenommen haben, daß ich Gundula an diesem Tag im Stich lassen konnte.“

„Ich konnte aber den ganzen Tag allein sein?“

„Inge, ich glaube gar, du bist eifersüchtig!“

„Weißt Gott, wie abgeschmackt! Ich möchte nur einmal dich sehen, wenn ich mir so selbstverständlich Freiheiten herausnehmen würde!“

„Das ist doch ganz etwas anderes!“

„Das ist ganz dasselbe! Und ich werde mich in Zukunft danach richten!“

„Wenn du eine Freundschaftspflicht zu erfüllen hast, werde ich das respektieren!“

„Danke für die gute Lehre! Ich habe meiner Leb-

Die Haager Konferenz in englischer Karikatur.



Ein englischer Post-Veröffentlichung obige Karikatur zur Haager Konferenz. Die Konferenz ist als Gerichtsszene dargestellt. Am Richterisch sitzen die Führer der Delegationen (von links) Frankreichs (Frand), Großbritanniens (Snowden), Italiens (Mosconi) und Japans (Katschi). Den Vorsitz führt der belgische Außenminister Jaspars (mit dem Hammer). Dem Richterisch gegenüber steht in der „Reparationsanklagebank“ der Vertreter Deutschlands, der wohl der Reichswirtschaftsminister Schmidt sein soll. Darunter der Zert: Richter Snowden (zu dem Gesagten): „Passen Sie auf! Wir haben genug von Ihren Argumenten! Kommen Sie sofort an den Richterisch und setzen Sie uns, das Urteil über Sie auszuarbeiten.“

- 1. Kl. Bär P=Polarkreis, 2. Gr. Bär, 3. Drache, 4. Bootes, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Denob, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldbaran, P=Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion B=Betelgeuse, R=Rigel, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Großer Hund S=Sirias, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, D=Denebola, 23. Pegasus M=Markab, 27. Eridanos.

Mond: vom 5. bis 17. Januar. Planeten: Jupiter, Uranus, Neptun, Z=Zenit.

und das Firmament in zwei annähernd gleiche Teile zerlegt. Fast genau im Süden leuchtet als schönstes aller Sternbilder der Orion mit dem hellen Rigel und der rötlichen Betelgeuse, die Verlängerung der drei Gürtelsterne führt uns zu Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels im Großen Hund. Rechts über dem Orion finden wir nicht an der Milchstraße den Stier mit den beiden Sternhaufen der Hyaden und der Plejaden, während zu seiner Linken die Zwillinge mit Castor und Pollux sowie der Kleine Hund mit Prokyon einen neuen Anblick darbieten. Im Osten erscheint um diese Zeit das gewaltige Sternbild des Großen Löwen, der mit dem Orion dem winterlichen Himmel sein Gepräge gibt. Im Westen neigen sich Pegasus und Fische zum Untergang, im Norden hat der Große Bär seinen Wiederaufstieg begonnen.

Von der großen Planeten sind am Abendhimmel nur Merkur und Jupiter sichtbar. Der erstere erscheint am Anfang des Monats kurz nach Sonnenuntergang und kann etwa zehn Minuten lang beobachtet werden, entfernt sich jedoch immer mehr von unserem Tagesgestirn, so daß seine Sichtbarkeit bis zum 10. Januar auf 30 Minuten anwächst. Jupiter ist nach wie vor während der ganzen Nacht das hellste Objekt des Himmels, der ringgeschmückte Saturn ist nun dem Strahlenkranz der Sonne entzweit und erscheint Mitte des Monats auf kurze Zeit am Morgenhimmel.

Vermischtes

Wie man's macht, ist's falsch. In einer mittel-deutschen Stadt lebt ein Gastwirt, der in dem zu seiner Gastwirtschaft gehörenden Saale an den Sonntagen Tanzveranstaltungen zu veranstalten pflegt, wofür er natürlich erstens einen polizeilichen Erlaubnischein haben und zweitens Vergnügungssteuern zahlen muß. So weit wäre die Geschichte in Ordnung. Der Gastwirt schickte nun eines Sonntags seinen Sohn zu der zuständigen Behörde, um den Erlaubnischein holen und die Eintrittskarten für den Sonntagstanz festsetzen zu lassen. Da die Stadtkasse bereits geschlossen war, bezahlte der Gastwirt die fällige Steuer erst am darauffolgenden Montag, was zur Folge hatte, daß er ein Strafmandat über fünf Mark erhielt. Bis hierher ist die Ordnung auch noch

nicht gestört. Nun aber kommt's: Der gewichtigste Gastwirt machte sich am nächsten Sonnabend selbst auf den Weg von wegen Steuern lassen und bezahlen. Die Kasse war noch geöffnet, aber die Kassensbeamten waren gerade beim Rechnungsabluß und er suchten den Saalbesitzer, am Montag wiederzukommen. „Nee, das mache ich nicht noch einmal,“ erklärte der Mann, und da man ihm sein Geld trotzdem nicht abnehmen wollte, ging er schnurstracks zur Polizei, um die fälligen 36 Mark zu deponieren und dem Strafmandat aus dem Wege zu gehen. Die Polizei aber komplimentierte den Mann etwas unsanft hinaus, indem sie darlegte, daß sie keine Bank sei, bei der man Geld deponieren könne. Daraus der Gastwirt natürlich wieder erst Montag bezahlte und Dienstag — das Strafmandat über fünf Mark erhielt! Die richterliche Entscheidung, die er beantragte, nützte ihm nichts. Das Gericht stellte einfach fest, daß Tanz Erlaubnischeine vor dem Tanz bezahlt sein müssen; das habe der Mann nicht getan, folglich bestehe die Bestrafung zu Recht. Da kannst nig machen!

Welt und Wissen

Künstliche Trommelfelle. Vor kurzem wurde berichtet, daß der Wiener Augenarzt Professor L. Heine bei Kurz- und Weitsichtigen gute Erfolge mit sogenannten Haisgläsern erzielt habe; es sind dies der Form des Augapfels angepasste, entsprechend geschliffene Augengläser, die unter den Augenlidern getragen werden, die Brechungsfehler des Auges ausgleichen und so das Tragen von Brillen überflüssig machen. Diese Haisgläser sind, wie weiter gesagt wurde, keine neue Erfindung, aber sie scheinen jetzt erst zur Geltung zu kommen. Interessant ist es nun, daß gegenwärtig auch eine andere, schon seit einigen Jahren bekannte Erfindung auf ärztlichem Gebiete wieder modern wird, nämlich die künstlichen Trommelfelle für Ohrentaubende. Eine deutsche Firma stellt diese Trommelfelle mit eigenartig konstruierten Papier- oder Papstschalen als Ersatz für natürliche Trommelfelle her; sie können Menschen, die ein „löcheriges“ Trommelfell haben, in das Ohr eingesetzt werden. Es soll hierdurch oft eine nicht unerhebliche Gehörverbesserung erzielt, vor allem aber beim Baden und Schwimmen das lebensgefährliche Eindringen von Wasser in das Ohr abzuwehren verhütet werden. Wie schon erwähnt: es handelt sich hier um keine ganz neue Erfindung, aber die Erfindung, der man anfangs nicht genug Beachtung geschenkt zu haben scheint, soll nun weiter ausgebaut und vervollkommen werden.

Spiel und Sport

In Dortmund begann ein Sechstagezweikampf in Anwesenheit von ca. 8000 Zuschauern recht lebhaft. Der Spitze bemächtigte sich nach Austragung der ersten Wertung Raufschützgen vor Köbel-Dinale, Kilian-Püggel und Petri-Kroschel.

Baolino siegt in New York. Nach der Vorberandstaltung im Madison Square Garden siegte der Spanier Baolino in zehn Runden über den Norweger von Borath, der in den ersten Runden entlassen im Bortell war. Der argentinische Riese Bianchi schlug den Newyorker Mark Simons, nachdem er von diesem in der ersten Runde zweimal zu Boden geschlagen worden war.

Das Annaberger Winterportfest 1930. Das Annaberger Winterportfest 1930 findet nunmehr endgültig am 1. und 2. Februar statt. Die Schneeverhältnisse sind Ende Januar und im Februar erhaltungsgemäß für das Annaberger Sportgelände überaus günstig, so daß das dreitellige Programm voll zur Geltung kommen wird.

Berliner Amüsierkrisis.

Kassenjammer nach Silvester. — Berliner Vergnügungstätten in Schwierigkeiten. — Es tracht in W, es tracht in G. — Selbstmord durch Selbststößen.

Bald nach dem Silvesternachtsrausch begann der große Kassenjammer. Bar es in den letzten Wochen vor dem Jahres-schluss die Stadt selbst gewesen, die in allerlei Räten — aus denen sie übrigens auch jetzt noch nicht heraus ist — geliebt und geschwehrt hatte, hatte man um Weihnachten herum den städtischen Betrieben die Geldvergeudung unterzogen und Berlin für einige Zeit unter Kuratel stellen müssen, so waren es nach Neujahr ein paar große Privatbetriebe, von denen mehrere zu einer Art Vergnügungstonzern zusammengeschlossen waren, die sich für schlapp erklären und der Reichshauptstadt in langen Exposé's darzulegen mußten, daß sie unterlegen müßten, wenn ihnen nicht der berühmte rettende Strohhalm zugeworfen würde. Die Berliner erwiderten plötzlich, daß sie am Silvesterabend in vielen pompös aufgemachten Restaurants und Kaffeehäusern auf längst vom Gerichtsvollzieherbesaal bedrohten

„Wozu?“
 „Nein!“
 „Brummig?“
 „Ja! Du hättest eben einen Bauern wie mich doch nicht heiraten sollen!“
 Inge verlor fast wieder die Geduld.
 „Und wenn ich das nun auch jagte! Was wäre dann? hm?“
 „Weiß nicht!“
 „Aber ich weiß es! Ranken würden wir uns! Aber ich habe keine Lust dazu. Darum gute Nacht!“
 Sie winkte ihm mit der kleinen Hand noch einen zierlichen Abschiedsgruß und verließ sich dann unter ihre seidene Tede.

Kaver kämpfte nur einen kurzen Augenblick, ob er die niedliche Land einsaugen sollte, und ließ es dann sein. Er war verstimmt und verärgert, niedergedrückt von dem ganzen traurigen Tag. Und dann war in ihm fast etwas wie Horn gegen Inge. Eine uneingeschaltete Sehnsucht nach einer vernünftigen Frau, die jetzt mit guten, verständnisvollen Worten die zerquälte Stimmung in ihm geplättet hätte.

Und während er durch das dunkle Treppenhause bestrahlt nach seinem drinnen liegenden Zimmer tappte, schalt er schon wieder mit sich selbst und vries sich sein Glück und redete sich ein, daß ihm ja recht eigentlich nichts fehle. So kleine Verstimmungen und Meinungsverschiedenheiten, die waren in anderen Ehen an der Tagesordnung, und bei ihm waren noch immer nur Ausnahmen.

Und wieder waren ein paar Tage vergangen. Gundula hatte sich langsam daran gefanden, daß sie bedeutend viel Zeit für sich gewonnen hatte, nun der Vater ihrer Pflege nicht mehr bedurte. Allmählich schloß sich die Ruhe ihnen und ihre neue Plänen nahmen sie sehr in Anspruch. (Fortf. folgt.)

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 11. Januar.

Dresden. Die Börse verkehrte in ausgesprochen fester Haltung. Bei lebhaftem Geschäft kam es auf allen Marktgebieten zu weiteren Steigerungen, die bei schwächeren Arbitragewerten bis zu 10 Prozent gingen. Die durchschnittlichen Gewinne betragen etwa 2-3 Prozent. Bemerkenswert war die stark beteiligte Privatwirtschaft. Es gewannen: Polyphon 11,25, Schubert u. Salzer 10, Reichsbank 10, Dresdener Alumin-Gewinnsscheine 8, Dittersdorfer Filz 7,25, Vereinigt Strohhoff- und Dr.-Kurz-Aktien je 6, Carl Dürfeld 5,5, Planener Gardinen und Geracr Strickgarn je 5, v. Henke 4,25, Vereinigte Photoanusscheine und Berliner Knoll je 4, ebenso Braubank 4, Deutsche Diskonto 3,75, Vereinigt Baupapier und Schönherz je 2,5, Mimosa, Waldschlösschenbrauerei, Vereinigte Photoaktien, Balthar u. Söhne Glasfabrik Prochwitz und Kunstausstellungen May je 3, Dresdner Bank und Darmstädter Bank je 3,5, Somag 2,75, Helsenfelle: 3,25, Gebr. Kriebel-Brauerei und Triton je 2,25, Dortmund: Ritterbräu, Reichelbräu, Waldschlösschen, Schöffelhof, Bohrtrid je 3, Commerz- und Privatbank, Görstner Waggon, Großenhainer Webstuhl, Elektricitätswerke Riesa, Helsenberg, Europa Hof, Deutsche Ton, Reichener Ofen und Veltener Ofen je 3 Prozent. Renten vernachlässigt; Reichsanleiheablosungsschuld (Neubest.) lagen 0,35 höher, während 7proz. Reichsanleihe von 1929 um 1/2 Prozent abrückten.

Leipzig. Die Börse nahm am Wochenanfang einen unerwarteten Aufschwung. Es wurden allgemein größere Gewinne erzielt. Auch das Geschäft konnte sich beleben, litt aber unter Materialmangel. Unter Führung von Polyphon plus 20, Schubert u. Salzer plus 11, Stroh plus 10,25 Prozent gewonnen noch nennenswert Nordwolle 7,25, Sapaq 6, Danat 4, Deutsche Bank 3,5, Richter 3,5, Leipziger Spinner 3,5, Berliner Handelsgesellschaft, Leipziger Bier und Steingut Goldit je 3 Prozent. Anleihen waren gleichfalls freundlicher, zeigten aber nur geringes Geschäft. Der Fremdeverkehr brachte ebenfalls vereinzelt festere Kurse.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in sehr fester Haltung. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich fort. Es gewannen Dittersdorfer Filz 8, Schubert u. Salzer 7,5, Gebr. Unger 4,5, David Richter, Gebr. Wette, Reinegger und Dürfeld je 3, Füllhöhe 2 Prozent. Banken und die diversen verzeichneten Gewinne bis zu 4 Prozent.

Meißner Produktenbörse vom 11. Jan. 1930.

Weizen hiesiger neu 77 Kilo 12,15; Roggen neu 73 Kilo 8,40; Sommergerste 9,50-9,70; Wintergerste neu 8-8,20; Hafer alt 7,40-7,60; Mais verzollt La Plata 10; Maischrot 11; Kollfleejast neu 70-80; Trockenkohl 6,20; Bienenwax alt 5,50-6,25; Weizen- und Roggenstroh 1,70; Preßstroh 2; Weizenmehl, Qualitätsware 21,75; Weizenmehl, 60prozentig, 19,75; Roggenmehl, 60prozentig 14,50; Roggenkleie 6; Weizenkleie 6,40; Speisefarinflehen, gelbe, weiße und rote fuhrtenweise 3,30 bis 4; Kartoffelflocken 10; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,16 bis 0,18; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,95-1,10. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Ruhig.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 11. Januar.

Börsenbericht. Tendenz: Fest. An der Börse machte die Aufwärtsbewegung weitere, teilweise stürmische Fortschritte. Aus der Provinz teilweise auch wieder aus dem Ausland sowie aus Kreisen des Publikums waren nicht unbedeutende Kaufordere erteilt worden, die auf der ganzen Linie zu neuen Gewinnern im Rahmen von zwei bis neun Prozent führten. Der nunmehr fast Jahresbeginn anhaltende Optimismus erhielt neue Nahrung. Die vorbereiteten Kursstärken wurden durchweg überschritten. Das bereits gestern zu beobachtende Interesse für Nebenwerte verschärfte sich infolge des auf diesen Märkten herrschenden Materialmangels. Die Geldsätze waren unverändert. Tagesgeld 5,5 bis 7,5 Prozent. Monatsgeld 8,25 bis 9,5 Prozent. Nach den ersten Kursen war die Tendenz unter Bevorzugung von Spezialitäten weiter fest. Im weiteren Verlauf bewirkten Auslandskäufe neue tröstliche Kurssteigerungen. Am Privatdiskontomarkt wurden beide Sätze infolge der starken Wechselnachfrage um 1/2 Prozent auf 6,5 Prozent ermäßigt.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; holl. Gulden 168,42-168,74; Danz. 81,41-81,57; franz. Frank 16,14-16,48; schwed. Krone 112,24-112,46; dän. 111,96 bis 112,17; norweg. 111,86-112,08; schweiz. 12,57-12,39; österr. Schilling 58,88-59; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87-47,07; Argentinien 1,685-1,689; Spanien 54,27-54,57.

Produktenbörse. Vom Inlande war das Roggen- und Weizenangebot klein. Vom Auslande waren die Offerten für beide Vorratgetreidearten ermäßigt.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	11. 1.	10. 1.		11. 1.	10. 1.
Weiz., märk. pommerisch.	245-248	245-248	Weizfl. f. Wn.	10,5-11,0	10,5-11,0
Roggen, märk.	161-163	161-163	Roggl. f. Wn.	9,2-9,7	9,2-9,7
Braugerste	184-200	185-201	Raps	-	-
Nuttergerste	165-172	165-173	Leinfaat	-	-
Sommergerste	-	-	Vitt.-Erbsen	23,0-26,0	23,0-26,0
Wintergerste	-	-	fl. Speiserbsl.	23,0-26,0	23,0-26,0
Hafer, märk.	140-151	140-152	Nuttererbsen	21,0-22,0	21,0-22,0
pommerisch.	-	-	Reisufchen	20,0-21,0	20,0-21,0
westpreuß.	-	-	Aderbohnen	18,5-20,0	18,5-20,0
Weizenmehl	-	-	Biden	22,0-25,0	22,0-25,0
p. 100 kg fr.	-	-	Lupin., blaue	14,0-15,0	14,0-15,0
Br. dr. infl.	30 0 35,5	30 0 35,5	Lupin., gelbe	17,0-18,0	17,0-18,0
Sach (jeinfl.)	-	-	Serabella	26,0-31,0	26,0-31,0
Br. u. Kor.	30 0 35,5	30 0 35,5	Rapsfuchen	17,4-17,9	17,4-17,9
Roggenmehl	-	-	Reinfuchen	23,0-24,4	23,0-24,4
p. 100 kg fr.	-	-	Trockenfchl.	8,0-8,2	8,0-8,2
Berlin br.	-	-	Sona-Schrot	16,0-16,4	16,2-16,6
infl. Sach	22 2 25,7	22 2 25,7	Tortm. 30/70	-	-
			Karriofelfld.	14,3-14,9	14,3-14,9

Ämtliche Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, 3. Qualität 124 Mark per 50 Kilogramm.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Wie in Sachsen gebaut wird.

4394 neue Wohnungen im November. Im Freistaat Sachsen wurden im Monat November 380 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnräumen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 44, Chemnitz 58, Dresden 67, Leipzig 150, Zwickau 61. Diese Neubauten sollen insgesamt 1472 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 72 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 117 Wohnungen erteilt, von denen fünf Neubauten mit fünf Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 1267 Neubauten mit 4271 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 508 mit einem und 354 mit zwei Wohngeschoßen und unter den Wohnungen 198 mit einem und zwei, 1180 mit drei, 1993 mit vier und mit fünf und mehr Wohnräumen. 1246 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 492 Ein- und 275 Familienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 294, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden, und 149, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. 176 Umbauten wurden 166 Wohnungen gewonnen, die unter vier durch Not- und Behelfsbau. Ferner waren sieben Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (Stoben) erfolgten.

An Gebäudeabgängen waren im November 18 Häuser mit 43 Wohnungen zu verzeichnen. Der Berichtzeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 4394 Wohnungen (Monat November 1928: 3304), davon entfielen auf die Städte Chemnitz 482, Dresden 966, Leipzig 733, Plauen 138, Zwickau 25.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im November 1929 genehmigten Neubauten 201, von denen 201 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 271 Neubauten, davon 248 wirtschaftlichen Zwecken, Um-, An-, Auf- und Einbauten wurden genehmigt 222 und 301 abgenommen. Ferner wurden 12 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter 11 für wirtschaftliche Zwecke gemeldet.

Bunte Tageschronik

Mährisch-Odrau. Bei dem Riesenbrand in der Paraffinabteilung der Oberfurter Mineralstrassmühle sind zwei Paraffinbehälter ausgebrannt, doch wurden nicht sämtliche Paraffinbehälter vernichtet. Das Feuer soll durch einen brennenden Zigarettenrest, der in einen Benzinbehälter fiel, verursacht worden sein.

Paris. Dem „Journal“ zufolge sind bei dem Eisenbahnunglück in Algerien 17 Personen ums Leben gekommen.

Moskau. Der Schnellzug Zlissin-Moskau stieß in voller Fahrt bei Safu mit einer Rangierlokomotive zusammen. Mehrere Zugbeamte sind verunglückt.

Von den sächsischen Oberverwaltungsämtern sind die Ortslöcher für die Bezirke der unterzeichneten Versicherungsämter mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab folgendermaßen neu festgelegt worden:

Versicherte über 21 Jahre	Versicherte von 16 bis mit 21 Jahren		Versicherte von 14 bis zu 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Reichsamt					
Städte Reichen, Rossen, Lommahsch, Wilsdruff und Ebersbach, Gemeinden Prochwitz, Coswig, Köditz, Niederau, Ebnrowitz und Weinböckla.					
5.-	3,85	3,85	3.-	2,70	1,35
Uebrige Gemeinden der Amtshauptmannschaft Reichen.					
4,40	3,40	3,40	3.-	2,70	1,20
Reichen, am 4. Januar 1930.					

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft Reichen und der Städte Reichen, Rossen, Lommahsch und Wilsdruff.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, vorm. 11 Uhr sollen im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 1 Sprechapparat mit 23 großen und 3 kleinen Platten sowie 1 Behälter mit 12 Alpaka-Besticks gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 13. Januar 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, nachm. 2 Uhr soll in Tanneberg (Amtsh. Reichen) 1 Nähmaschine gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter 1,45 Uhr nachm. am Restaurant des Herrn Nikol in Tanneberg.
Wilsdruff, den 13. Januar 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bekanntmachung der Versteigerung.

Mittwoch, am 15. Januar 1930, vormittags 11 Uhr sollen im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff 1 Wohnstube, 1 Kichen, 2 Deckenbeleuchtungen und 1 Tischlampe öffentlich versteigert werden.

Mittwoch, am 15. Januar 1930, nachmittags 1 Uhr soll in Steinbach bei Kesselsdorf 1 Radioapparat öffentlich versteigert werden.
Bieter sammeln am Gemeindeamt.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Rossen.

Skat-Listen

hält stets vorrätig
Buchdruckerei Arthur Zschunke

Junger Kontorist

Buchhalter — Stenotypist — 21 Jahre
Führerschein 3b
sucht arbeitsreichen Posten.

Ausführliche Bewerbung, Zeugnisse, Referenzen nach Anfahrtsangabe an die Geschäftsstelle d. Bf. unter E. G. 245.

Frischen Schellfisch Fischfilet und grüne Serringe empfiehlt Paul Gumpisch

Junges Ehepaar sucht zur Untermiete (möbl. oder unmöbl.) 2-3 Zimmer mit Küchenbenutzung. Offerten an Apotheke Wilsdruff erbeten.

Vereins-Drucksachen

Festprogramme
Festschriften
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungskarten
Briefbogen
und -Umschläge

liefert schnell und in moderner Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zschunke Wilsdruff

Die kleine Bohne C

Vom Hause Klemm-Kaffee Dresden
Der Volks-Kaffee zu Mark 2.80 das Pfund
Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Brauchen Sie Drucksachen?

Wenden Sie sich an die Buchdruckerei Arthur Zschunke

Sie erhalten dort faubere Drucklachen in moderner Ausführung schnellstens

Köstlich

und schmuck zugleich sind die goldgeprägten Bände von

Meisters Buch-Roman!

Auch Sie können sich diesen Luxus leisten. Abonnieren Sie noch heute bei dem Zeitungsträger oder in unserer Geschäftsstelle. Wöchentlich erscheint ein Heft für 25 Pfg., zum letzten Heft eine blendend ausgestattete Einbanddecke kostenlos.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Damen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

Frischen Schellfisch hält vorrätig Otto Michel Rosenstraße

Lackierer

suchen
Gebr. Müller Wilsdruff

Zuchtbulle

1 1/2 Jahre alt verkauft wegen Ruchigkeit

Reichell, Grumbach

Fußabstreicher Herm. Pinkert, Wilsdruff

Gewerbeverein Wilsdruff

Dienstag den 14. Januar abends 8 Uhr im „Adler“

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand

Jungdeutscher Orden

Mittwoch, den 15. Januar ab 8 Uhr im „Adler“

Staatsbürgerabend

Sprecher: Bruder Lehrer Schmiedel
Zweck und Ziele der Volksnationalen Reichsvereinigung
Gäste herzlich willkommen!

Stadt Dresden

Morgen Dienstag wird bei mir geschlachtet ein schönes Schwein dazu lade ich alle freundlichst ein
Von 10 Uhr an Wellfleisch
Otto Bretschneider

Amtshof

Zu unserem am Mittwoch den 15. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden wir hierdurch höflichst ein R. Bennowitz and Frau

Turnverein Grumbach

Sonnabend, 18. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof Grumbach

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. An- u. Abmeldungen, 3. Jahresberichte, 4. Wahlen, 5. Verschiedenes.
Anträge sind 3 Tage vorher beim Vorsitzenden abzugeben.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Turnrat